Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 57. Mittwoch den 7. März 1832.

Bekanntmachung.

Den Präparanden, welche das 17te Jahr bereits zurückgelegt haben und im Stande sind, das Kostgeld auf ein ganzes Jahr voraus zu bezahlen, machen wir hierdurch bekannt, daß die Anmeldung auf den 13ten, die Prüfung aber auf den 14. April festgesetzt ist. Jeder, der sich meldet, muß ein Taufzeugniß, wie auch ein Attest über Kenntnisse und Aufführung vom Kreisschulen-Inspektor, Ortspfarrer und dem Lehrer, unter dessen Leitung er vorbereitet worden, beibringen. Breslau den 1. März 1832.

Das Königl. katholische Schullehrer-Seminar. Wenzel.

Preußen.

Berlin, vom 4. März. — Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant v. **Manstein** vom 1sten Husaren-Regiment (genannt erstes Leib-Husaren-Regiment) den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Husaren Michael **Zielke** dieses Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 29. Februar. — Auch für die Straße von Frankfurt über Vilbel, nach Kassel, ist nunmehr der Durchgangszoll so herabgesetzt worden, daß er 50 Kr. für den Hessischen Ctnr., oder 15 Sgr. für den Preußischen Centner, nicht übersteigt. Von vielen Artikeln, welche beim Eingange einer geringeren Steuer unterliegen, wird auch beim Durchgange ein geringerer Zoll erhoben; namentlich beträgt solcher vom Hessischen Centner: von Oelsaat nur 4 Kr.; von Farb-Erde, Flachs, Hanf, Karden- und Weberdisteln, grauem Lösch- und Packpapier ꝛc nur 18¾ Kr.; von Mineralwasser, Pottasche ꝛc. nur 25 Kr.; von Hörner, Knochen, gemeinen Töpferwaaren ꝛc. nur 31¼ Kr.; von Farbholz und Farbekräutern, Packholz, Buchsbaum ꝛc. nur 37½ Kr. Diese Sätze gelten für alle Straßenzüge des westlichen Zollvereingebietes, bei welchen das linke Rheinufer nicht berührt wird, und stehen bezüglich der Straße über Vilbel nach Kassel, den früher zu Heiligenstock, Vilbel, Nauheim, Sichertshausen zu entrichten gewesenen Abgaben ziemlich gleich, so daß die Ersparniß des Zwischen-Aufenthalts und die damit verbunden gewesenen ganz unvermeidlichen Kosten zu Nauheim, Lollar und Sichertshausen, als reiner Vortheil der jetzigen Einrichtungen betrachtet werden kann.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 23. Febr. (Nachtrag.) Auf das 5te Kapitel des Budgets des Handels-Ministeriums im Betrage von 27,458,000 Fr. für die Königl. Heerstraßen, Brücken, Fähren und Häfen hatte auch noch Herr Auguis eine Ersparniß von 465,000 Fr. in Vorschlag gebracht, worunter 100,000 Fr. für den Quai längs der Elysäischen Felder und 150,000 Fr. für den Quai Pelletier. Beide Summen, bemerkte Herr Auguis, müsse die Hauptstadt aus eigenen Mitteln hergeben, da der Quai an den Elysäischen Feldern nicht als eine große Landstraße betrachtet werden könne, die Departements aber gar kein Interesse dabei hätten, ob der Quai Pelletier 6 Fuß breiter gemacht werde, oder nicht. Nachdem der Graf Delaborde diese Ansicht widerlegt hatte, wurden sämmtliche Vorschläge des Herrn Auguis verworfen. Herr Lherbette klagte über den schlechten Zustand der Landstraßen und suchte, obgleich man von allen Seiten den Schluß der Debatte verlangte, in einem ausführlichen Vortrage zu beweisen, welche Vortheile es gewähren würde, wenn man das Militair bei dem Chausseebau

beschäftigte; er berief sich dabei auf das Beispiel Roms, das mit seinen Heerschaaren die Welt erobert und es gleichwohl nicht entehrend für dieselben gefunden habe, sich ihrer in Friedenszeiten bei dem Straßenbau zu bedienen. Der Königliche Commissair, Herr C. Dupin, wollte es nicht wahr haben, daß die Chausseen in Frankreich sich in einem so schlechten Zustande befänden, und berief sich dieserhalb auf den von ihm im vorigen Jahre erstatteten Bericht. Her v. Tracy rief dem Redner zu, er würde besser gethan haben, statt dessen selbst eine Reise zu machen, so würde er sich vom Gegentheil überzeugt haben; und Herr Laurence fügte hinzu, sämmtliche Deputirte würden, nach den von ihnen gemachten Erfahrungen auf ihrer Reise zur Hauptstadt, die Behauptung des Herrn v. Tracy bekräftigen können.

Paris, vom 24. Februar. — Der König ertheilte gestern dem Belgischen Gesandten, Herrn Lehon, eine Privat-Audienz. Der gestrige Ball in den Tuilerien war sehr zahlreich besucht und fiel äußerst glänzend aus; er begann um 9 Uhr Abends und endigte um 4 Uhr Morgens.

Der Englische Botschafter, Lord Granville, giebt heute, zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin von England, einen glänzenden Ball.

Der Temps sagt: „Man glaubt, daß die Diskussion über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nächsten Montag beginnen werde. Bis dahin will man sich in Stand setzen, auf die Angriffe der Opposition zu antworten, und dennoch herrscht noch immer dieselbe Unentschiedenheit über alle Punkte. Spanien intervenirt in der Portugiesischen Angelegenheit, dies scheint in Madrid festzustehen. Das Englische Kabinet opponirt dagegen und hat eine Note an die Spanische Regierung geschickt. Der Charakter der letzteren ist aber von der Art, daß wenig Hoffnung dazu vorhanden ist, es werde von seinem Entschlusse abstehen. Welches Zwangsmittel ließe sich übrigens anwenden? England kann eine Flotte in den Tajo senden und sich auf den Casus foederis berufen; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß es faktisch interveniren und eine Partei ergreifen werde. Man erinnere sich des Spanischen Krieges von 1823 und der ohnmächtigen Drohungen Cannings. Frankreich kann sich der Einmischung Spaniens ebenfalls widersetzen; von da aber bis zur Sendung einer Armee über die Pyrenäen ist noch weit. Wahrscheinlich wird man sich also auf Demonstrationen beschränken, und Spanien wird zuletzt thun, was es will. Dieselbe Ungewißheit herrscht hinsichtlich der Italienischen Expedition, deren Zweck wir nicht recht begreifen; man ist versucht, zu glauben, daß mehr eine parlamentarische, als eine politische Absicht dabei vorwalte."

Vorgestern sprach der Gerichtshof erster Instanz, unter dem Vorsitze des Herrn v. Belleyme, sein Erkenntniß in dem berüchtigten Prozesse wegen des Testaments des Herzogs von Bourbon. Dieses Erkenntniß, welches fast drei Spalten unserer Blätter füllt, besagt im Wesentlichen, daß die Annullation eines Testaments wegen Erschleichung, Suggestion und Gewalt, nur dann zulässig sey, wenn die Erschleichung von dolus und Gewaltthätigkeit begleitet sey; daß es nicht verboten sey, sich seines Einflusses über den Erblasser zu bedienen und ihm den Gedanken eines Testaments einzugeben, so wie ihm einen Legatar zu bezeichnen; daß man ein von der Hand des Erblassers geschriebenes Testament als Ausdruck seines Willens ansehen müsse; daß die Einsetzung des Herzogs von Aumale als Erben, durch hohe politische Rücksichten bestimmt zu seyn schiene; daß diese Einsetzung durch die Zuneigung des Herzogs von Bourbon zu dem Herzoge von Aumale, als seinem Pathen, motivirt sey; daß die besagte Erbeneinsetzung öffentlich vorgeschlagen und daher der Prüfung aller Betheiligten unterworfen gewesen; daß durchaus nicht angeführt werde, daß man einen Versuch gemacht habe, die Intestaterben von dem Erblasser zu entfernen, und daß die Prinzen von Rohan mit dem Herzoge von Bourbon bis zum letzten Augenblicke in Verbindung geblieben; daß der Herzog von Bourbon einen Prinzen vom Hause Orleans freiwillig eingesetzt und die nöthigen Anstalten zur gehörigen Abfassung eines Testaments getroffen; daß die Annullation der zu Gunsten der Baronin v. Feuchères getroffenen Verfügungen nur dem Universalerben zu Nutze kommen würden, und die Prinzen von Rohan daher bei dieser Forderung unbetheiligt seyen; daß die angeführten Gewaltthätigkeiten, selbst wenn sie erwiesen wären, mit den testamentarischen Verfügungen nichts gemein hätten ꝛc., daß daher die verlangte Annullation der Schenkung des Schlosses Ecouen an die Baronesse v. Feuchères nicht zulässig sey. Die Forderungen der Prinzen von Rohan gegen den Herzog von Aumale und die Baronesse v. Feuchères werden daher für ungegründet erklärt und abgewiesen, und haben dieselben alle der Erbschaftsmasse verursachten Kosten zu erstatten. Der Herzog von Aumale tritt demnach die gesammte Erbschaft des Herzogs von Bourbon an, und es ist dem Baron Borel de Bretizel, als gegenwärtigem Administrator, anbefohlen, der Baronesse v. Feuchères den Betrag ihrer Privatlegate zu überliefern, welche bestehen: Aus 2 Millionen in baarem Gelde, dem Schlosse und Park von St. Leu, dem Schlosse und Landgute von Boissy, der Waldung von Montmorency, der Domaine Morfontaine, einem Pavillon im Palais Bourbon, fast Alles nebst Dependenzien, Mobiliar, Pferden und Wagen, Interessen, Einnahmen und Verzugszinsen. Hingegen ist die Baronesse v. Feuchères, hinsichtlich des Verlangens, daß die von den Prinzen von Rohan herausgegebene Antwortschrift unterdrückt werden möge, abgewiesen, und hinsichtlich eines ähnlichen Verlangens in Betreff der Schrift: „Bemerkungen über den Tod des Prinzen von Condé," an die com-

petenten Richter verwiesen. Die Prinzen von Rohan sind ferner zu einer Geldbuße von 50 Fr. und zu sämmtlichen Gerichtskosten verurtheilt.

Man liest im National: „Glücklicher Hof! die Schätze regnen ihm zu. Die Erbschaftsmasse des Herzogs v. Bourbon beträgt nicht weniger als 60 Millionen! Darf uns, während wir eine so fröhliche Nachricht verkünden, zugleich vergönnt seyn, zu fragen, ob es wahr ist, daß der Hof fortwährend 1,500,000 Fr. als monatliche Civilliste bezieht, unter dem Vorwande, daß das Civillisten-Gesetz noch nicht von der Pairs-Kammer votirt sey?"

Der neue Saal der Deputirtenkammer wird muthmaßlich für die nächste Sitzung benutzt werden. Man hält es nicht für das beste Omen, daß Herr v. Labourdonnaye den Grundstein dazu gelegt hat. Uebrigens ist derselbe in der That sehr prachtvoll eingerichtet. Die Form desselben ist kreisrund; er wird von einer eisernen Kuppel gedeckt, deren Arbeit ein Meisterstück seyn soll. Herrliche Marmor- und Granitsäulen verzieren denselben. Die Heizung wird durch Dampf geschehen.

Herr Eduard v. Cadalvène ist von einer dreijährigen wissenschaftlichen Reise nach dem Orient hierher zurückgekehrt. Nachdem er Griechenland und Aegypten bis zur fünften Katarakte des Nils durchreist, besuchte er Syrien und Klein-Asien. Er ist im Begriff, eine Beschreibung seiner Reise herauszugeben, die manches Interessante verspricht. Unter den merkwürdigen Gegenständen, die er mitbringt, befinden sich 150 goldene Medaillen, welche für einen Theil der dem Münz-Kabinet entwandten Ersatz bieten.

Der Courrier de l'Europe giebt folgendes Verzeichniß der Spanischen Streitkräfte, welche nöthigenfalls zur Unterstützung Dom Miguels bestimmt sind: „8 Regimenter Linien Infanterie, 12,000 Mann; 4 Jäger-Regimenter, 6000 Mann; 2 Kavallerie-Regimenter, 2000 Mann; 8 Regimenter Provinzial-Milizen, 8000 Mann; die Eliten-Compagnien der royalistischen Freiwilligen von Galizien, Estremadura und Alt-Castilien, 8000 Mann; 6 Schwadronen Garde-Kavallerie, 1200 Mann; das dritte Garde-Infanterie-Regiment, 2000 Mann; 5 Batterien, jede zu 6 Geschützen, 400 Mann; im Ganzen 39,600 Mann. Ober-Befehlshaber ist der General Lieutenant O'Donnel, General-Capitain von Alt-Castilien, zweiter Commandeur der General Rodil."

Es sind hier zwei Polnische Offiziere aus Columbien eingetroffen, wo sie von Paez, unter welchem sie dienten, Urlaub erhielten, um ihrem Vaterlande zu Hülfe zu eilen. Als sie hier eintrafen, begegneten sie bereits ihren flüchtigen Landsleuten. Sie haben seitdem Dienste in der Expedition D. Pedro's genommen.

Seit die Regierung Maßregeln gegen die Invasion der Cholera trifft und die hiesigen Stadt-Behörden sich mit Sanitäts-Maßregeln beschäftigen, gewinnt die Stadt St. Germain-en-Laye, die auch den Namen „der Berg der gesunden Luft" führt, durch die von hier dorthin ziehenden Familien ein belebtes Ansehen. Die Stadt liegt 195 Fuß über der Seine und 265 Fuß über der Meeresfläche; die mittlere Temperatur beträgt 12°, die Luft ist rein und balsamisch. Während der Pest von 1638 wurde Saint-Germain, das die Residenz des Hofes Ludwigs XIII. war, der Zufluchtsort des Adels und vieler Einwohner von Paris. Der Einfluß der reinen Luft war so groß, daß, wie aus authentischen Aktenstücken erhellt, nur drei Personen daselbst an der Pest starben. Der Hof blieb deshalb fortwährend da, und am 5. September desselben Jahres war es, wo Ludwig XIV. dort geboren wurde.

Der Handelsminister soll am 23. Morgens geäußert haben: „Heute wird es einen heißen Tag geben. Ich fürchte sehr für den §. der schönen Künste, und namentlich für die Unterstützung für die Theater. Fulchiron hat mir zwar versprochen, zu Gunsten des Théatre français zu reden, das seit 20 Jahren 4 Trauerspiele von ihm angenommen hat, und Kératry hat mir eine seiner Reden zu Gunsten der Französischen Oper mitgetheilt. Etienne, Jars und Viennet werden sich nöthigenfalls der komischen Oper annehmen, aber ich habe Niemanden für die Italienische Oper, die uns 90,000 Frs. jährlich, für ein Schauspiel, kostet, das nur 6 Monate dauert, und dem wir das beste Schauspielhaus in Paris eingeräumt haben." — Auf den Vorschlag, welchen man dem Minister gemacht, der Kammer ein fremdes Schauspiel zum Opfer zu bringen, soll dieser geantwortet haben: „dieß sey rein unmöglich, denn dies würde ihm bei Hofe nie verziehen werden. Man möge daran denken, daß die Königin nur die Italien. Sänger liebe, und daß Herr Pär bei den Hof-Concerten keine andere zulasse.

Die Kanonen, welche vor dem Invalidenhause stehen, sollen in Feldstücke umgegossen werden.

Paris, vom 25. Februar. — In der Deputirten-Kammer wurden gestern die Berathungen über das Budget des Handels-Ministeriums fortgesetzt. Das 9te Kapitel (300,000 Fr. zur Erhaltung öffentlicher Gebäude) ging ohne Weiteres durch. Im 10ten werden 600,000 Fr. für den neuen Saal der Deputirten-Kammer verlangt. Der Baron Mercier fragte bei dieser Gelegenheit, warum man die an der Decke des Saales angebrachten Malereien wieder wegnehmen wolle. Der Graf von Argout erwiederte, daß dieselben einmüthig für sehr geschmacklos befunden worden wären, und daß man jetzt einen geschickten Maler angenommen habe, der statt jener Malereien Frankreich mit seinen 86 Departements bildlich darstellen solle. Hr. Dumeylet bemerkte, daß der Minister allein die bereits angebrachten Malereien für geschmacklos halte; er seinerseits, so wie sein Kollege, der Graf Delaborde, wären der Meinung, daß man selbige schon aus ökonomischen Gründen beibehalten müsse, indem, wenn der Plafond

geändert werden sollte, wieder mehrere Monate vergehen würden, bevor die Kammer in den Besitz des Saales käme. Man dürfe nicht außer Acht lassen, fügte Herr Delaborde hinzu, daß in dem jetzigen provisorischen Saale der Kammer der Platz jedes einzelnen Deputirten etwa 80 Fr. an Miethe koste. Da auch der Graf v. Lameth jene Ansicht theilte und die Kammer im Allgemeinen sich derselben anzuschließen geneigt schien, so erklärte der Handels-Minister, daß er unter diesen Umständen allerdings nachgeben müsse, daß er indessen nichtsdestoweniger dabei beharre, daß die jetzigen Felder des Plafonds im höchsten Grade geschmacklos wären. Als es zur Abstimmung kam, wurde dessenungeachtet beschlossen, die gegenwärtigen Malereien beizubehalten. Das 11te Kapitel enthält 850,000 Fr. zur Vollendung öffentlicher Denkmäler und Gebäude der Hauptstadt, 70,000 Fr. für das Pantheon, 100,000 Fr. für die Kirche von St. Denis und 100,000 Fr. für Verschönerungen des Pflanzengartens. Die Kommission trug auf die Absetzung einer Summe von 30,000 Fr. an, die für eine neue Unterlage der Säule auf dem Vendôme-Platze verlangt wird. Hr. v. Ludre wollte dagegen, daß man diese Ausgabe nur so lange aussetze, bis die neue Statue Napoleons (die bekanntlich wieder auf die Säule gebracht werden soll) fertig wäre. Zugleich fragte er, wie es zugehe, daß in dem Budget keine Summe zur Vollendung des Denkmals auf dem Bastille-Platze verlangt werde. Der Minister erwiederte, daß solches im nächsten Jahre geschehen werde, insofern der Zustand der Finanzen alsdann besser als jetzt wäre; mittlerweile sey bereits ein Gesetz-Entwurf in Bezug auf jenes Denkmal vorbereitet worden, dessen Vorlegung nur durch das Budget hintertrieben worden sey; was die Statue Napoleons betreffe, so werde dieselbe hoffentlich bis zum Monat November d. J. fertig werden. Herr Salverte verlangte einige Aufschlüsse über die Entwendung der Medaillen aus der Königl. Bibliothek, und der Graf v. Rambuteau trug auf Vorsichts-Maßregeln an, damit ähnliche Diebstähle nicht wiederholt werden könnten. Herr Odilon-Barrot fragte, ob sich nicht für die Bibliothek ein angemesseneres Lokal, als das jetzige, auffinden lassen sollte. Der Handels-Minister gab zu, daß das gegenwärtige Lokal sehr schlecht sey; indessen würde es zu einer Verlegung der Bibliothek einer Summe von mindestens 12 Millionen bedürfen. Herr Odilon-Barrot meinte, daß der Verkauf des jetzigen Bibliothek-Gebäudes, so wie des dazu gehörigen Terrains, eine bedeutende Aushülfe zur Aufführung eines neuen Gebäudes darbieten würde, wenn anders man nicht die Bibliothek nach dem Louvre verlegen wollte. Herr C. Dupin war der Meinung, daß derjenige Theil des Louvre, der hierzu benutzt werden könnte, nicht groß genug sey; man müßte das ganze Schloß dazu einräumen, was wieder deshalb nicht möglich sey, weil sich bereits in einem Theile desselben das Museum befinde. Auf die Bemerkung des Herrn Renouard, daß die Translocirung die Hauptschwierigkeit sey, erwiederte der Marquis von Grammont, daß eine Gesellschaft sich erboten habe, den Transport der Bücher zu 1 Sou für den Band zu bewirken, so daß dadurch nur eine Ausgabe von 60,000 Fr. entstehen würde. „Das ist Alles ganz gut," äußerte der Minister, „bevor man aber ans Umziehen denkt, muß man erst eine Wohnung haben!" Der General Lamarque glaubte, daß man am besten thun würde, das benöthigte Terrain zu einem neuen Bibliothek-Gebäude in der Seine-Straße zu acquiriren und somit das Institut mit dem Pflanzengarten in Verbindung zu setzen. Herr von Beausejour unterstützte diese Ansicht und meinte zu gleicher Zeit, es gebe im Pflanzengarten zu viel wilde Thiere; man solle statt dessen lieber Kaffee bauen oder die Kultur anderer nützlicher Pflanzen begünstigen. (Herr Guizot ironisch: „Ja wohl; Kartoffeln!" Gelächter. Stimme zur Linken: „Trüffeln würden Ihnen freilich lieber seyn!") Herr Arago, der sich seit geraumer Zeit am Fuße der Rednerbühne befand und schon sechsmal das Wort an Andere abgetreten hatte, war endlich so glücklich, sich auch seinerseits Gehör zu verschaffen. Er trug darauf an, daß man das Observatorium reparire, da sich bereits in den Mauern Risse zeigten und das Gebäude zuletzt ganz verfallen könnte. Die zu diesem Zwecke ausgesetzten 30,000 Fr. hielt er für unzulänglich und machte daher den Vorschlag, noch die obgedachten 30,000 Fr., auf deren Einziehung die Kommission antrage, hinzuzufügen. Den ganzen Ausbau schlug er auf 100,000 Fr. an. Als es zur Abstimmung kam, wurde sofort die ganze letztere Summe einstimmig bewilligt, was einige Sensation erregte. Das 12te Kapitel (700,000 Fr. zur Vollendung der Central-Erziehungshäuser ging nach einigen Bemerkungen des Handels-Ministers unverkürzt durch. Im 13ten Kapitel werden 270,000 Fr. für gemeinnützige Bauten in den Departements verlangt, — eine Summe, die Herr v. Chartrouse für unzulänglich hielt.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herrscht gegenwärtig große Thätigkeit; Herr Périer ist mit einer neuen Organisation desselben beschäftigt und will namentlich in dem Personal der Legations-Secretaire, in das einige Neffen von ihm eingetreten sind, große Veränderungen vornehmen. Herr von Belleval, Legations-Secretair in Stockholm, soll zurückberufen werden und einen Posten im Ministerium selbst erhalten.

Man erwartet für die ersten Tage der nächsten Woche eine lebhafte Debatte über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Graf Sebastiani, der dasselbe vertheidigen wollte, ist durch seinen Gesundheitszustand noch gehindert, dieses schwierige Geschäft zu übernehmen. Herr C. Périer wird daher allein die ganze Last der langen und verwickelten Diskussion tragen. Die Stimmführer der Opposition

warten mit Ungeduld auf diese Gelegenheit, alle große Fragen der auswärtigen Politik zur Sprache zu bringen. Die Herren Odilon-Barrot und Lafayette werden, mit einer Menge von Dokumenten ausgerüstet, die Rednerbühne besteigen.

Die hiesige Garnison wird im März ganz erneuert werden. Durch den häufigen Garnisonwechsel der Truppen bezweckt, wie man glaubt, der Kriegsminister die Vereitelung der Bestechungsversuche, welche die Karlisten wie die Republikaner bei längerem Aufenthalte der Truppen an einem und demselben Orte etwa machen möchten.

Ein Schreiben aus Lyon vom 17. Februar enthält Folgendes: War der Empfang der ersten Kolonnen hier durchziehender Polen, wenn auch keineswegs frostig, doch weniger feurig, so hatten schon die folgenden zu Fuße kommenden Kolonnen sich einer rührenden Aufnahme zu erfreuen, und die letzten heut eingetroffenen wurden mit unglaublichem Jubel eingeholt. Das schönste Frühlingswetter hatte eine Volksmenge von wenigstens 60,000 Menschen auf die Beine gebracht, so daß dem Zuge kaum freier Weg gestattet war. Ein Polnisches Banner strahlte neben der dreifarbigen Fahne und ward von Tausenden begrüßt. Die drei Farben, schien es, erhielten durch diese Vermählung bei dem Volke wieder den alten Werth, den sie seit unseren Trauerscenen fast verloren hatten. Es war hier wieder das ganze Volk vereint, wie in den Novembertagen des Jahrs 1830, als der Herzog von Orleans unsere Stadt besuchte, und die ganze Nationalgarde des Departements sich zum Empfange des neuen Banners vereinigte. Ein glänzendes Mahl empfing die Gäste, die, wäre es ihnen nicht schon in andern Städten klar geworden, sich hier überzeugen können, daß nicht das Französische Volk sie verlassen hat. Dafür zeugen alle Toasts, unter denen (vielleicht in der allgemeinen Aufgeregtheit keine Störung des Festes zu veranlassen) keiner Ludwig Philipps gedachte. — Die Frau eines Polnischen Hauptmanns saß in Mannskleidern mit mehreren Kommissarien des Festes in einem Wagen. Das Volk ward ihrer gewahr, hielt sie für die Gräfin Plater, spannte die Pferde aus, und fuhr sie unter fortwährendem Jauchzen bis zum Hotel. Im Theater wurden Varsovienne und Marseillaise mit vielem Enthusiasmus gesungen, und neue Verse den alten zugefügt. Obgleich die Behörde nicht thätigen Antheil an dem Empfange genommen hat, so waren doch alle störenden Maßregeln von Seite der Polizei kluger Weise vermieden, und dem Volke freier Wille gelassen. Es hat aber auch durch große Ordnung diesem Vertrauen entsprochen; denn abgesehen von den Ausbrüchen des Ingrimms in einzelnen Schreien gegen die Feinde der Polen, blieb Alles in den Schranken. Diese allgemeine Verehrung der Fremdlinge in ungewohnter Tracht und mit ungewohnten Gesichtszügen hatte die noch eiternden Wunden unserer Bevölkerung vergessen gemacht. Das Fest war ein Versöhnungsfest — Vom 19ten Februar. Was von Polen noch hier ist, wird morgen nach Avignon abziehen. Ihr Aufenthalt in dortiger Stadt wird eben nicht so angenehm seyn, wie er es in andern Theilen Frankreichs werden könnte. Unser ministerieller Courrier rügt jetzt schon mit Recht die Ungeschicklichkeit der Avignoner Behörde, die beim Empfange der Polen im Theater das Singen der Varsovienne mit Gewalt verhinderte. Truppen-Abtheilungen wurden um das Haus gestellt und die Ausleerung des Saales, zum Glück ohne Gegenwehr, bewirkt. Alle Welt frägt sich nun, was das Schicksal der neuen Einwanderer seyn wird, aber keine Zeitung läßt sich darüber näher aus. Nur die Lyoner Gazette verkündet mit Emphase, was wir von diesen Gästen zu fürchten hätten. Das Volksgefühl für die Polen kennend und um die Volkshülfe zu ihren Planen buhlend, geht sie nicht gerade mit der Sprache heraus. Sie ist gerührt von dem großartigen Kampfe der römisch-katholischen Helden gegen den Griechischen Czaar, aber dennoch ist ihr die Polnische Insurrektion nur das Werk des Comité-directeur zu Paris, ein leider verunglücktes Werk, aus dem man indessen, so gut es gehen wolle, noch Vortheil ziehen müsse. So läßt man also die Polen nach Frankreich kommen, um sich ihrer zu bösartigen Zwecken zu bedienen. Wie in aller Welt kommt aber die Gazette, die kürzlich noch mit den Republikanern gemeinsam handelte, und eben nicht leidenschaftlich für Ordnung und Sicherheit schwärmte, zu dergleichen Vaterworten? Haben die verunglückte Pariser Emeute, und die in den Provinzen mit derselben vorbereiteten und vor der Geburt erstickten, eine Aenderung des Systems nöthig gemacht? Hat man auf die Hülfe der Republikaner gerechnet und sich in dieser Hülfe betrogen gesehen? Ich getraue mir nicht diese Fragen zu beantworten, weil mir alle Kenntniß der Plane und Mittel der Conspirationen mangelt. Wer will aber das Gewebe von Außen und aus der Ferne durchschauen? Gewiß ist, daß die Karlisten im Augenblicke keinen Krieg wünschen, daß sie in den Polen, obgleich diese lange unter der Leitung der Jesuiten gestanden, eher Feinde als Bundesgenossen erwarten. Sollten sie daher nicht Alles aufbieten müssen, um die Ankunft fernerer Zuzüge zu verhindern, müssen sie deshalb nicht die fremden Gäste verdächtig machen; die Regierung zu ihrer Entfernung zu bewegen suchen? Darum nennen sie die Russen, im Gegensatz der Polen, treue Truppen, darum vergessen sie die Thränen, die sie unlängst noch dem Heldenvolke weihten. Wo so viel Unlauterkeit herrscht, ist man versucht, selbst die letzten Worte für Maske zu halten, hinter der sich der Wunsch, die ehrlichen Polen für ihre Zwecke zu gewinnen, verstecken möchte. Wie dem auch sey, das Gouvern-

ment ist in einer abermaligen großen Verlegenheit mit seinen Gastfreunden, windet sich nothdürftig aus dieser heraus, und fällt in unzählige neue.

Spanien.

Madrid, vom 16. Februar. — Durch eine vor etlichen Tagen von dem Kriegs-Minister erlassene Verordnung ist allen Offizieren, von welchem Grade sie auch immer seyn mögen, sowohl von der Königl. Garde, als auch von der Armee, anbefohlen worden, sich unverzüglich zu ihren Regimentern zu verfügen, wenn sie von denselben abwesend seyn sollten, und wird den General-Kommandanten der Garden und den General-Inspektoren der verschiedenen Waffengattungen in der Armee auf das angelegentlichste eingeschärft, auf die strengste Beobachtung dieser Verordnung zu sehen. — Alle Urlaubs-Gesuche, die gegenwärtig vielleicht zur Entscheidung vorgelegt werden könnten, sollen zurückgewiesen werden. — Die beiden Kavallerie-Garde-Regimenter der Grenadiere und Kürassiere, welche 1830 und 1831 in der Hauptstadt in Garnison gelegen hatten und von dem Regiment Garde-Jäger zu Pferde und Lanciers abgelöst worden sind, haben Befehl, sich bereit zu halten, um auf die erste Ordre sich in Marsch zu setzen. — Im Tageblatt vom 13ten wird der Transport einer Anzahl Flinten, welche in Madrid in Empfang genommen und in Badajoz abgeliefert werden sollen, in Entreprise gegeben. Zwei Regimenter Infanterie sind vor einigen Tagen durch Madrid maschirt und haben, nachdem sie im Prado gemustert worden wären, ihren Weg nach Estremadura unverzüglich fortgesetzt. — Der Königl. Sicilianische Geschäftsträger, Baron Antonini, welchem von seinem Hofe, Behufs der Unterzeichnung des Heiraths-Kontrakts zwischen den Infanten Don Sebastian von Bourbon und Braganza und der Prinzessin Amalia von Neapel KK. HH. und bis nach Höchstderen Vermählung, der Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beigelegt worden ist, hat von Sr. Kathol. Majestät das Großkreuz des Ordens Karls III. erhalten. - Einem anderen fremden Diplomaten, dem Grafen Solar de la Warguerite, Königl. Sardinischen Gesandten am hiesigen Hofe, ist das Großkreuz des Ordens Isabelle Catolika von Sr. Kathol. Majestät verliehen worden. — Der Winter ist dieses Jahr hier ungewöhnlich lang, und anstatt das sonst die Mandelbäume im Buen Retiro bereits in der zweiten Hälfte des Monats Januar zu blühen anfangen, ist dieses Jahr noch nichts davon sichtbar; es hat im Gegentheil gestern mehrere Stunden lang geschneit, und anhaltende scharfe Nordwinde, die durch die hohe Lage von Madrid höchst empfindlich sind, lassen es beinahe bezweifeln, daß man unter dem 40sten Grad nördlicher Breite lebt. — Seit Anfang dieses Jahres sind mehrere Räuber hier in Madrid öffentlich hingerichtet worden. Auch sollen in etlichen Tagen zwei junge Leute, die nicht zu den unteren Klassen gehören, wegen der in räuberischer Absicht begangenen Ermordung der Frau eines hiesigen Polizei-Beamten, dessen Haus öfter von ihnen besucht worden, hingerichtet werden. — Ein in Malaga angelangtes Preußisches Schiff, Namens Arion, hat wegen seiner schönen Bauart in jenem Hafen allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 21. Februar. Aldermann Venables überreichte eine Bittschrift von Seidenwaaren-Fabrikanten und Händlern, die um eine legislative Maßregel zur Wiederaufhülfe ihrer Betriebsamkeit nachsuchten. Sie stellten unter Anderem dar, daß sie 150 000 Leute beschäftigten, die jetzt in großer unbeschreiblicher Noth sich befänden, und zwar nicht aus Mangel an Nachfrage, sondern wegen der ausländischen Konkurrenz. Der Aldermann fügte hinzu, daß sich in Bethnal-Green, dem eigentlichen Bezirke der Seiden-Arbeiter, 1100 Personen im Armen-Hause befänden, und daß außerdem noch 6142 Personen Unterstützungen von Seiten des Kirchspieles erhielten. Das Arbeitslohn, das sich im Jahre 1825 auf 16 Shill. 7 Pce. belaufen habe, sey im Jahre 1826 auf 7½ Shill. gesunken und betrage jetzt gar nur 6 Shill. Es sey zu hoffen, daß die Regierung eine Untersuchung anordnen werde, um einer Noth abzuhelfen, die lediglich aus dem Umstande entspringe, daß man die Einfuhr von Seidenwaaren aus Lyon mit einem Zolle von 10 pCt. gestatte. Aldermann Waithmann überreichte eine ähnliche Bittschrift von 9000 Familienhäuptern in Spitalfields. Aldermann Thompson meinte, er glaube nicht, daß die herrschende Noth mit vollem Rechte dem freien Handel beigemessen werden könne, da ja auch andere als solche Interessen, die bei diesem Handel betheiligt wären, jetzt in einem gedrückten Zustande sich befänden. Da mehrere andere Mitglieder sich über diese Ansicht hin- und herstritten, ohne daß es zu einem bestimmten Resultate kam, so gab Herr Poulett Thomson den Wunsch zu erkennen, daß sich die ehrenwerthen Mitglieder in ihren Ansichten vereinigen und einen positiven Antrag machen möchten. In diesem Falle hoffe er Namens der Regierung eine genügende Antwort ertheilen zu können.

In der Sitzung des Unterhauses vom 22sten Februar fragte Lord Palmerston den Sir R. Vyvyan, der auf künftigen Dienstag eine Motion in Betreff der Belgischen Angelegenheiten angekündigt hatte, ob es noch seine Absicht sey, seinen Antrag an dem bezeichneten Tage zu stellen. Sir R. Vyvyan wünschte dagegen von dem edlen Lord zu erfahren, ob er ihm die Ver-

sicherung ertheilen könne, daß die Ratificationen bis zum 28sten d. M. eintreffen würden. Auch wünschte er zu wissen, welche Mittheilungen die Regierung über die Französische Expedition nach Civita Vecchia und Ankona erhalten habe. Lord Palmerston erwiederte, daß er das Eintreffen der Ratificationen der drei Mächte bis zum 28sten d. M. nicht versprechen könne, da die Zeit bis dahin zu kurz sey. Er hege aber keinen Zweifel, daß die Ratificationen, und zwar bald, eingehen würden. Die Regierung habe von der Französischen Expedition nach den Italienischen Küsten Kenntniß erhalten; er könne aber anzeigen, daß die zu diesem Zwecke bestimmten Soldaten noch nicht eingeschifft worden seyen. Sir R. Vyvyan glaubte, daß man die Bewegung Frankreichs mit großer Wachsamkeit beobachten müsse, und fragte, ob denn die Expedition wirklich nach Civita Vecchia und Ankona bestimmt sey? Lord Palmerston sagte, daß er über die Absichten fremder Regierungen keine Rechenschaft geben könne. Herr Ruthwen forderte den Minister auf, über die Unterhandlungen in Betreff der Griechischen Angelegenheiten einige Mittheilungen zu machen. Lord Palmerston erwiederte, daß die Unterhandlungen auf dem besten Wege wären, und daß Grund vorhanden sey, zu hoffen, dieselben auf zufriedenstellende Weise beendigt zu sehen.

London, vom 22. Februar. — Der Courier enthält Folgendes: „Wir haben am Sonnabend, den Berichten unseres Pariser Korrespondenten gemäß, angezeigt, daß der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Spanischen Gesandten in Paris den Entschluß der Französischen Regierung, nicht zu dulden, daß der König von Spanien an Dom Miguel Truppen zu Hülfe sende, notifizirt habe. Heute erfahren wir aus einer sehr zuverläßigen Quelle, daß Lord Palmerston dem Herrn Zea Bermudez, Spanischen Gesandten am hiesigen Hofe, eine Note desselben Inhalts und in fast eben so energischen Ausdrücken überreicht hat. — Die letzten Depeschen aus Madrid ließen keinen Zweifel über die Existenz eines Traktates zwischen Spanien und Dom Miguel, durch den sie sich zu gegenseitiger Unterstützung verpflichteten. Von Spanien sind zwar noch nicht auf öffentliche Weise Truppen nach Portugal gesandt worden; aber zahlreiche Corps Spanischer Soldaten werden insgeheim nach verschiedenen Punkten der Grenze in Bewegung gesetzt."

Dasselbe Blatt erklärt sich für ermächtigt, der von mehreren Journalen gegebenen Nachricht, daß ein Sohn des Fürsten Lieven an der Polnischen Insurrection Theil genommen habe, auf das bestimmteste zu widersprechen.

Die Times sagt: „Die Mächte Europa's haben das Benehmen Dom Miguels durch die Abberufung ihrer Gesandten bezeichnet. Das Haupt des Hauses Braganza fordert die Krone für seine Tochter. Derselbe Grundsatz, den man der Dazwischenkunft Spaniens 1826 und 1827 entgegenstellte, findet seine Anwendung auf dessen gegenwärtiges Einschreiten. Die Spanische Regierung würde durch Hinsendung von Truppen zur Unterstützung eines der beiden Brüder an der National-Unabhängigkeit Portugals freveln. Dom Miguel, im Bewußtseyn seiner Schwäche, könnte vielleicht Bedingungen annehmen, die der That nach die ganze Halbinsel unter das Joch Spaniens brächten, wie sie sich im Augenblicke der glorreichen Revolution darunter befand, die Johann IV., der erste König vom Hause Braganza, zu Stande brachte. Aber in diesem Sinne würden unsere Traktaten mit Portugal uns zwingen, die Portugiesische Unabhängigkeit wider einen fremden Einfall zu sichern. Die Spanische Regierung wird wohl daran thun, diese Betrachtungen zu erwägen und sich jeder Handlung zu enthalten, die, wie 1826, unsererseits eine schnelle militairische Demonstration veranlassen würde."

In Yorkshire wird Klage darüber geführt, daß die in dieser Grafschaft besonders häufigen Wollen-Manufakturen jetzt so wenig Beschäftigung haben, während sonst der Februar derjenige Monat ist, an welchem die meisten Bestellungen gemacht werden. Vom Kontinent gehen fast gar keine Aufträge auf Bombassins u. dgl. m. ein.

Das Dampfboot, welches am vorigen Posttage mit Passagieren nach Ostende abging, wurde dort nicht zugelassen und war gezwungen, nach Margate zurückzukehren, weil in Belgien keine Anstalten zur Aufnahme der Passagiere in einer Quarantaine getroffen waren. Nach Spanien, Portugal und allen Häfen des Mittelländischen Meeres wagt es jetzt kein Schiff aus London abzugehen; vielmehr wollen die Rheder erst die dortigen mit Bezug auf die hier ausgebrochene Cholera geschehenen Anordnungen abwarten. Sollten diese zu strenger beschränkender Art seyn, so ziehen unsere Rheder es vor, ihre Schiffe lieber so lange müßig liegen zu lassen, bis die Cholera hier wieder aufgehört hat.

Nach dem amtlichen Cholera-Bulletin hat sich die Zahl aller gestern eingegangenen Anmeldungen von Cholera-Erkrankungen in England und Schottland auf 43 belaufen, von denen 10 gestorben sind. „Was jetzt," heißt es in hiesigen Blättern, „hinsichtlich der Cholera am meisten zu fürchten seyn möchte, ist eine Reaction; d. h. es dürfte an die Stelle der übermäßigen Besorgniß, wie sie bisher geherrscht hat, eine eben so unverständige Nachlässigkeit treten. An der Cholera, wie sie bisher in England aufgetreten, ist nichts, was dem Publikum einen ungemäßigten Schrecken einflößen könnte; es würde aber auch abgeschmackt seyn, zu zweifeln, daß die dermalen in England unter dem Namen Cholera grassirende Krankheit an sich selbst, oder mindestens doch in der Form, unter der sie sich uns gezeigt hat, etwas ganz Neues für uns sey."

Gestern wurde ein junger Mensch von etwa 18 Jahren, Namens John Rogers, ein Kupferschmiedsgeselle, vor die Polizei gebracht, weil er in den St. James-Pallast hatte eindringen wollen, um den König zu sprechen. Auf Befragen erwiederte er, der Geist sey über ihn gekommen; er sey eigentlich aus Chichester, und der Herr habe ihm in einer Vision empfohlen, sich nach London zum Könige zu begeben, um ihm anzuzeigen, die Welt würde mit diesem Jahre zu Ende seyn und die Leute hätten noch eben Zeit zur Buße. Da die Beamten sahen, daß er verrückt war, so ließen sie ihn laufen; doch standen einige alte Weiber an der Thüre, die an seine Prophezeihung glaubten, und ihm zu essen und zu trinken geben wollten; er erklärte aber, er wolle nichts genießen, denn wenn es dem Herrn gefalle, könne er auch ohne Nahrung leben.

Zu Dublin ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der großen Unwillen im Publikum erregt hat. Ein Polnischer Flüchtling, Graf Joseph Napoleon Czapski erschien am Mittwoch vor dem Ober-Polizei-Amte, wegen Uebertretung der Acte 7 Geo. IV. Kap. 58, daß er nämlich als Fremder unterlassen habe, dem Staats-Sekretair für Irland die erforderliche Erklärung einzusenden, wo er im Falle eines längeren Bleibens seinen Aufenthalt zu nehmen gedenke. Der Graf sagte, er sey am 23. Januar in Belfast angelangt, und habe sich wenige Tage darauf nach Dublin begeben: hier zeigte er seine Pässe im Zollhause vor, wurde aber erst drei Tage später an die competente Behörde verwiesen, die ihn wieder nach dem Schlosse verwies, wo er einem Hrn. Keck seinen Paß vorzeigte. Auf dessen Frage, wie lange er zu bleiben gedenke, erwiederte er, einige Tage, was dieser auch ganz gut fand. Eben war er im Begriffe, Dublin zu verlassen, als er zu seinem Erstaunen vorgeladen wurde. Sein Anwald, Hr. Finn, machte bemerklich, es müsse ein Mißverständniß obgewaltet haben, indem Hr. Keck entweder schlecht Französisch sprach oder doch so aussprach, daß der Graf, der kein Englisch spricht, ihn nicht richtig verstanden hatte. Die Kronanwälde entgegneten, das möge immerhin seyn, aber das Gesetz sey deutlich und der Uebertreter daher zu 50 Pfd. Strafe anzuhalten. Hr. Finn setzte auseinander, daß alle Schritte des Grafen offenbar zeigten, wie er niemals die Absicht gehegt, das Gesetz zu übertreten, und nur auf Empfehlungsbriefe nach London gewartet habe; aber Alles vergebens: die Behörde meinte, sie habe mit Privatunterredungen nichts zu schaffen, und das Gesetz müsse vollzogen werden. Da indessen von einer Verwendung bei der Regierung die Rede war, fiel der Anwald des Grafen ein, er wolle nichts davon wissen. Er selbst erbot sich als Bürge und leistete daher Bürgschaft für 100, so wie der Graf für 50 Pfd. — Unsere Blätter machen vielfache Bemerkungen über diesen Vorfall; einige deuten an, man habe die Fremden-Bill nur darum so streng in Anwendung gebracht, weil der Graf sich heftige Redensarten in Dublin erlaubt habe. Auch macht man sich über die Französische Sprachkenntniß unserer Fremden-Bureaus lustig.

Aus New-York erfahren wir, daß der Senat in Washington die vom Präsidenten geschehene Ernennung des Herrn van Buren zum Gesandten in London verworfen hat. Es ist dies, wie hiesige Blätter meinen, das erste Mal, daß einem Amerikanischen Präsidenten eine ähnliche Ernennung vom Senat abgeschlagen werde.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Nachrichten aus Bogota bis zum 14. December und aus Carthagena bis zum 24. December. Aus ersterem Orte wird gemeldet, daß General Obando daselbst angefangen habe, auf die despotischste Weise zu regieren. Folgende Personen sind verbannt worden: die Herren Vergara, Ramires, Berinas, Dominguez, Ahumada, Serna, Zavedra, Salgar, Paris, Acero und viele Andere. Täglich fallen geheime Mordthaten vor. Caicedo will sich, wie man sagt, in ein Kloster zurückziehen. — Der Britische Consul in Carthagena, Herr Watts, hat von der Columbischen Regierung seine Pässe erhalten, weil man ihm vorwirft, an den letzten Umtrieben der Bolivarschen Partei einen thätigeren Antheil genommen zu haben, als sich mit dem Charakter eines offiziellen Handels-Agenten vertrüge. Herr Turner, der Englische Gesandte in Bogota, hat vorläufig den Herrn Aytes, bis auf weitere Befehle aus England, zum interimistischen Consul in Carthagena ernannt. — Einige Privatbriefe aus Columbien sagen, daß die verschiedenen Staaten, in welche das Land jetzt getheilt worden, ganz unumwunden bekennen, daß sie die neuen Namen nur angenommen hätten, um ihrer Verbindlichkeit, einen Theil der öffentlichen Schuld zu tragen, zu entgehen. „Das ist," sagt die Times, „keine sehr erfreuliche Andeutung für die Kreditoren."

Niederlande.

Antwerpen, vom 25. Februar. — Heute Mittag um 1 Uhr ist Herr von Montariol mit einer parlamentarischen Mission nach der Tête de Flandres abgegangen.

Im hiesigen Journal liest man: „Heute Morgen sind die Belgischen Schiffe „die Stadt Gent" und der „Java," ersteres von 1100, letzteres von 900 Tonnen, aufs Gerathewohl von hier abgesegelt. Es hatten sich sehr viel Leute auf den Quais versammelt, und man fragte sich allgemein, wohin die Schiffe gingen? Nach einem Lande ohne Zweifel, wo der Handel blühender und gesicherter ist."

„Die hiesigen Bürgergarden," sagt dasselbe Blatt, „haben Patronen erhalten, um Schießübungen vorzunehmen. Wir melden diesen Umstand, damit der Lärm des Gewehrfeuers nicht zu falschen Vermuthungen und unnützen Besorgnissen Anlaß giebt."

Beilage zu No. 57 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. März 1832.

Niederlande.

Mons, vom 24. Februar. — Der König ist am 23sten d. gegen Mittag in Charleroi angekommen und mit lebhaftem Enthusiasmus aufgenommen worden. An demselben Tage um 7 Uhr Abends traf der König hier ein. An den Thoren der Stadt fand er die Civil- und Militair-Behörden, welche ihn bis zum Palast des Gouverneurs begleiteten. Abends erschien der König im Theater, wo er von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem wiederholten Rufe: „Es lebe der König!" begrüßt wurde. — Heute Morgen um 11 Uhr war große Parade. Der König kommandirte in Person und bezeigte sich mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden. Nach der Parade besichtigte der König das Arsenal, die Kasernen und die Festungswerke. Am Abend war die Stadt glänzend erleuchtet. — Der König wird morgen früh um 10 Uhr nach Tournay abreisen.

Rotterdam, vom 23. Februar. — Unter allen Holländischen Handelsplätzen hat wohl keiner so große Vortheile aus der Katastrophe Antwerpens gezogen, als Rotterdam. Aber noch mehr als diese Vortheile würde unser Platz wieder einbüßen, wenn das Haager Kabinet sich endlich bewegen ließe, den Vertragsentwurf vom 15. November ohne wesentliche Modificationen zu genehmigen. Um einem so großen Mißgeschick vorzubeugen, wird in diesen Tagen eine, aus der hiesigen Kaufmannschaft gewählte Deputation nach dem Haag abgehen, um Sr. Majestät dem Könige, wie auch den Generalstaaten, die geeigneten Vorstellungen in diesem Betreff zu überreichen. Aehnliche Schritte werden, wie man vernimmt, gleichzeitig von andern Holländischen Handelsplätzen, namentlich von Middelburg, gethan werden, und wir bezweifeln nicht, daß sie den beabsichtigten Zweck erreichen dürften. — Zu der letzten Anleihe hat unser Platz, nach einer annähernden Berechnung, circa 17 Millionen Gulden unterzeichnet, und die Zahl der Freiwilligen, die derselbe zum Heere gestellt hat, beläuft sich auf nahe an 800, wovon ein guter Theil den reichsten Familien der Stadt angehört.

Schweiz.

Bern, vom 21. Februar. — Der große Rath beschloß am 17ten d. M. die Beibehaltung des Garnisondienstes; ferner die Errichtung eines Schullehrer-Seminariums (wofür ein jährlicher Kredit von 16,000 Fr. eröffnet wurde) und einer Kantonal-Armenschule. Am Schlusse der Sitzung verwarf er einstimmig den auf Vertheilung des groben Geschützes in einer frühern Sitzung gemachten Antrag und erkannte, es dem Regierungsrath gänzlich zu überlassen, in dieser Beziehung diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die derselbe der Zeit und den Umständen angemessen finden sollte. Selbst derjenige, der den Antrag gestellt hatte, stimmte nun zu dem letzteren.

Merkwürdig ist die Wendung der Sache, welche die beschlossene Vereidung der katholischen Geistlichkeit auf die Verfassung nimmt. Der jetzige kleine Rath hat sich deshalb an den Bischof gewendet und dieser in einem Schreiben erwiedert: die Geistlichkeit sey sehr bereitwillig, solchen Eid zu leisten, und er werde desfalls die erforderlichen Anordnungen treffen. Dieses geschah, indem der Herr Bischof den Provikar, Herrn Cuttat, hiervon benachrichtigte. Am 13ten versammelten sich hierauf alle Pfarrherren des vormaligen Amtsbezirks Pruntrut, zu ihnen traten die Dekane der übrigen Kapitel. Hier wurde der Eid nach Wort und Sinn reiflich erwogen und an den Bischof die Erklärung erlassen: Es habe das Ansinnen dieser Eidesleistung ihre Herzen mit tiefer Bekümmerniß erfüllt, nicht zu gedenken anderweitiger Folgen, die auf Ruhe und Ordnung wesentlich einwirken könnten. Sie, die dermalen versammelte Geistlichkeit, habe demnach einmüthig und unwiderruflich beschlossen, die Verbalien dieses von ihr geforderten Eides zuvörderst zur Kenntniß des Päpstlichen Stuhles zu bringen und bis dahin, daß von dorther Entscheidung eingegangen, dieser an sie erlassenen Forderung fremd zu bleiben.

In den Sitzungen des großen Rathes von St. Gallen vom 14., 15. und 16. Februar wurde der Entwurf einer neuen Militair-Organisation behandelt. In der letzteren Sitzung wurden gegen den vielfach unterstützten Antrag des Oberst Bränli, für jetzt nicht mit Abänderungen der Kleidung und Bewaffnung vorzuschreiten, bis die eidgenössische Militair-Behörde verfügt habe, mehrere Vereinfachungen schon jetzt beschlossen.

Neuchatel, vom 21. Februar. — Am verwichenen Sonnabend statteten die vier Ministralen dem nunmehrigen Gouverneur des Fürstenthums, General-Lieutenant von Pfuel Excell., ihre Glückwünsche zu seiner Ernennung ab; Tages darauf empfing derselbe das Offizier-Corps und am Montage auch die Deputirten der Bürgerschaft von Valangin.

Schweden.

Stockholm, vom 21. Februar. — Man spricht wieder von einer Reise des Königs nach Norwegen im nächsten Monate. Bekanntlich befinden sich die Königl. Pferde, Wagen und die Stallbedienung schon seit dem Herbste dort.

Es war im Werke gewesen, diesen Sommer ein Lustlager für 12,000 Mann bei der Hauptstadt zu halten, allein wegen des Getreidemangels in mehreren

Provinzen ist dies aufgegeben. Inzwischen ist Befehl zur Errichtung eines neuen Waffen-Depots zu Marieberg, eine Stunde von hier, für 24,000 neue Gewehre gegeben, wovon an 18,000 schon fertig sind.

Miscellen.

Das Vorwerk Neuhof bei Lazisk, Rybnicker Kreises, ist gänzlich mit Stallungen, Scheunen und Getreidebeständen abgebrannt. Vier Pferde nebst 300 Schaafe sind dabei ums Leben gekommen.

Nach einer in öffentlichen Blättern bekannt gemachten offiziellen Uebersicht aller zu London und dem Weichbilde der Stadt seit zwei Jahren stattgefundenen Bankerotte und Zahlungsunfähigkeits-Erklärungen zeigt es sich, daß während dieses Zeitraums sich nicht weniger als 60,000 Personen insolvent befanden, eine Summe, welche, ungeachtet der erstaunlichen Bevölkerung der Brittischen Metropole und trotz der unaufhörlichen Fluth und Ebbe des Welthandels, beinahe an das Mährchenhafte grenzt.

Breslau, vom 6. März. — Am 1sten d. wurde der 9 Jahre alte Sohn eines hiesigen Tischlermeisters von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde in den rechten Unterschenkel gebissen. Zum Glück für den Knaben hat dessen Bekleidung ihn so weit geschützt, daß der Biß keine sichtbare Verwundung, sondern nur eine Quetschung verursacht hat. Der Hund, welcher in der Schweidnitzer Straße mehrere andere, bisher leider nicht zu ermitteln gewesene aufsichtslos herumgelaufene Hunde, und unter andern auch den eines hiesigen Fleischers gebissen hat, ist in der Gegend der Schweidnitzer Thor-Wacht, angeblich auf Geheiß dieses Fleischers durch einen Tagearbeiter erschlagen worden. Zwei andere Knaben sind durch ihr eigenes muthwilliges Verschulden von zwei verschiedenen andern Hunden gebissen worden.

Am 2ten wurde hinter einem Kieshaufen an der Königsbrücke vor dem Nikolai-Thore ein neugebornes Kind männlichen Geschlechts, in ein altes Frauenhemde eingewickelt, todt gefunden.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten d. M. stürzte sich der 76 Jahre alte im hiesigen Armenhause aufgenommene ehemalige Bediente Johann Christian Fiebig aus noch unbekannten Ursachen aus dem Saalfenster in die Ohlau und ist aller angewandten Mühe ohnerachtet noch nicht gefunden worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 32 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, Altersschwäche 8, Schlagfluß 1, Krämpfen 9, Lungen- und Brustleiden 18, Wassersucht 6, Menschen-Blattern 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 — 5 J. 13, von 5 — 10 J. 2, 10 — 20 J. 4, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 7, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 8, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 10, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraum wurden auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 3028 Schfl. Weizen, 2657 Schfl. Roggen, 1406 Schfl. Gerste, 2338 Schfl. Hafer.

Im vorigen Jahre haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Buchhändler, 5 Victualienhändler, 2 Lederhändler, 25 Kaufleute, 3 Getreidehändler, 2 Züchner, 2 Pflanzgärtner, 3 Schmiede, 16 Schuhmacher, 1 Kurzwaarenhändler, 2 Holzhändler, 2 Kattunfabrikanten, 4 Coffetiers, 7 Branntweinbrenner, 8 Böttcher, 1 Lackirer, 32 Hausacquirenten, 3 Handelsleute, 2 Schnittwaarenhändler, 2 Uhrmacher, 5 Barbiere, 3 Fleischer, 1 Klempner, 6 Schneider, 5 Agenten, 1 Venditor, 1 Mäkler, 3 Schlosser, 3 Maurermeister, 2 Maler, 3 Mechanici, 2 Bändler, 3 Conditors, 1 Spezereihändler, 4 Buchbinder, 1 Partkrämer, 1 Mehlhändler, 2 Handschuhmacher, 7 Tischler, 3 Lohnkutscher, 2 Gastwirthe, 1 Destillateur, 1 Mäkler, 2 Pferdehändler, 1 Händler mit baumwollenen Waaren, 3 Brauer, 1 Zimmermeister, 1 Papierfabrikant, 1 Glaser, 1 Tapezierer, 1 Spitzenhändler, 3 Schankwirthe, 1 Commissionair, 1 Kürschner, 1 Goldarbeiter, 1 Schriftgießer, 1 Mälzer, 1 Friseur, 3 Bäcker, 1 Speisewirth, 2 Heringer, 1 Glasspinner, 1 Antiquar.

In demselben Zeitraum sind vom Lande anhero gebracht u. verkauft worden: 1) An Körnern: 103,441 Schfl. Weizen, 112,733 Schfl. Roggen, 52,483 Schfl. Gerste, 68,686 Schfl. Hafer, 98 Schfl. Hierse, 1460 Schfl. Erbsen, 24 Schfl. Linsen, 474 Schfl. Leinsaamen, 50 Schfl. Wicken. 2) An Fleisch: 6621$^5/_8$ Ctnr. 3) An Brodt: 38,119$^1/_{16}$ Ctnr.

Im nämlichen Jahre sind durch die hiesigen Scharfrichterknechte 305 aufsichtslos herumgelaufene Hunde aufgefangen und von diesen nur 45 ausgelöst, die übrigen 260 aber getödtet worden.

Verbindungs-Anzeige.

Die allhier am 28sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer ältern Tochter, mit Herrn Lieutenant v. d. Lanken, im Königl. 2ten Uhlanen-Regiment, beehren sich freundschaftlich Theilnehmenden, ganz ergebenst anzuzeigen.

Klein-Althammer den 29. Februar 1832.

Forstmeister Mittnacht und Frau.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 7ten, auf vieles Verlangen: Jakob und seine Söhne. Oper in 3 Akten. Musik von Mehul. Hierauf: Pas des Trois Turc, getanzt von den Demoisells Johanna und Margarethe Kobler und Herrn Balletmeister Kobler. Dann: Der alte Geck und der Schmetterlingsfänger. Komisches Kinderballet in einem Aufzuge. Zum Beschluß: Pas de quatre Chinois, getanzt von den 3 Geschwistern Kobler und Mad. Springer.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Dinter's Todtenfeier im sächs. Erzgebirge, am 23sten Julius 1831. gr. 8. Neustadt a. d. O. brosch. 8 Sgr.

Dzondi, K. H., die Funktionen des weichen Gaumens beim Athmen, Sprechen, Singen, Schlingen, Erbrechen u. s. w. Mit 11 Abbild. in Steindruck. 4. Halle. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Eisenschmid, L. M., über die Unfehlbarkeit der allgemeinen Concilien d. kathol. Kirche. gr. 8. Neustadt a. d. O. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Hocheder, Dr. Fr., des Quintus Horatius Flaccus Episteln, für Gymnasien bearbeitet. 8. Regensburg. cart. 1 Rthlr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien, soll auf den Antrag der verehlichten Salarien-Kassen-Rendant Gärtner das im Lublinitzer Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängenden auch in unserer Registratur einzusehenden Taxen nachweisen, im Jahre 1831 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 42,241 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte Rittergut Mollna, so wie das im Lublinitzer Kreise belegene, gleichmäßig auf 19,938 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Rittergut Cziasno nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 8ten März, den 13ten Juni, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten September 1832 jedesmal Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Landshutter in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote entweder auf jedes Gut einzeln, oder auf beide, zusammen auf 71,574 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte Güter zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Zur Bedingung des Verkaufs werden von der Oberschlesischen Landschaft folgende Pfandbriefs-Ablösungen gemacht: a) wenn die Güter Mollna und Cziasno im Komplex verkauft werden, auf Höhe von 4830 Rthlr. b) wenn sie separat verkauft werden, auf Höhe von 8395 Rthlr. Ratibor den 23sten September 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag des Fiscus die Erbpachtsgerechtigkeit auf das zum Königl. Domainen-Amte Rybnick dem Fiscus eigenthümlich gehörige Vorwerk Ellgoth, wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1831 gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 963 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 4ten Januar 1832 und den 7ten März 1832, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 9ten May 1832 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Drogand in unserm Geschäfts-Gebäude hierselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag der gedachten Erbpachtsgerechtigkeit an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Ratibor den 27sten September 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der hiesige Bürger- und Lederschneider Simon Wenger und seine Ehefrau Susanne geborne Niclaus bei der Verlegung ihres Wohnortes nach der Ufergasse No. 1. die daselbst unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 23sten August 1831 sowohl unter sich, als gegen Dritte ausgeschlossen haben. Breslau den 19ten Januar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Vorladung.

Vor dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien haben alle Jene, welche an die Verlassenschaft der am 17. April 1826 in der Stadt No. 1005. ohne Testament verstorbenen Karoline Leopoldine Kettel geb. v. Bürgsdorf angeblich vor dem verehelichte Freiin v. Kleist, entweder als Erben oder als Gläubiger und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, diese ihre Ansprüche binnen Einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen so gewiß persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzubringen, widrigens nach Verlauf dieser Zeit das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach ausgemacht und jenen aus den sich meldenden eingeantwortet werden würde, denen es nach dem Gesetze gebüret.

Wien den 28sten December 1831.

Avertissement.

In der Verlassenschafts-Sache der hierselbst unverehelicht verstorbenen Franziska Freiberger wird hiermit bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse unter deren nachgelassene Intestat-Erben vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger werden daher aufgefordert, bin-

nen 3 Monaten ihre etwaige Ansprüche bei uns anzumelden, mit dem Bedeuten, daß später und nach erfolgter Theilung die unbekannten Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur für seinen Antheil sich halten können. Bunzlau den 17ten Januar 1832.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der im Jahr 1810 sich heimlich aus dem Dorfe Strehlitz, Namslauer Kreises, entfernte Bauerguts-Besitzer, Johann Rapka, wird Behufs seiner Todes-Erklärung, bei seinem unbekannten Aufenthalts-Orte hiedurch zu dem auf den 26sten September 1832 Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termine vorgeladen und aufgefordert, sich entweder persönlich oder schriftlich bis zu diesem Termine zu melden, und von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen legitimen Erben ausgeantwortet werden wird.

Namslau den 17ten April 1831.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung wegen Wiesen-Verpachtung.

Zufolge Verfügung Einer Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau, sollen mehrere zum Königlichen Domainen-Amte Brieg gehörige Wiesen im Oder- und Schwarzwalde auf die 3 Jahre von Termino Georgi 1832 bis dahin 1835 anderweitig verpachtet werden. Die Termine hierzu sind auf den 13ten und 14ten März a. c. Vormittags um 7 Uhr im hiesigen Königl. Steuer- und Domainen-Rent-Amte anberaumt worden, wozu daher die Pachtlustigen eingeladen werden. Den 13ten als Dienstags werden die zu Georgi pachtlos werdenden Parzellen von No. 1. bis incl. 121. nach dem Pfahle und den 14ten als Mittwochs die von No. 122. bis 171., so wie auch die Döberner Forst-Wiesen ausgeboten. Die Verpachtungs-Bedingungen werden in dem Termine, auch auf Verlangen noch früher bekannt gemacht werden. Von den Meistbietenden bleibenden ist der vierte Theil des offerirten Pachtzinses bald im Termine als Caution zu erlegen, und es bleiben dieselben an ihre Gebote bis zum Eingange der Genehmigung der vorerwähnten hohen Behörde gebunden.

Brieg den 25sten Februar 1832.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Publicandum.

Der Franz Carl Batzdorf zu Langenbielau, alten Antheils, beabsichtigt auf dem bei der Dismembrirung seines Bauergutes sich vorbehaltenen, auf den sogenannten Folgen gegen Weigelsdorf zu belegenen Acker an dem rothen Mühlwasser eine oberschlägige Wassermühle zu erbauen. Es werden daher nach Vorschrift des Edicts vom 28sten October 1810 §. 7. alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit aufgefordert, dies binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, und spätestens bis zum 5ten May c. sowohl dem unterzeichneten Landraths-Amte als dem Bauherrn anzuzeigen. Nach Verlauf dieses Termins kann auf Widersprüche keine Rücksicht weiter genommen werden.

Reichenbach den 2ten März 1832.

Das Königlich Landräthliche Amt.
In Vertretung. v. Prittwitz-Gaffron.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wüste-Waltersdorf hiesigen Kreises ist Willens auf Dominial-Territorio eine Leinwand-Walke zu etabliren. In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben des Dominii Wüste Waltersdorf hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage nachgesucht werden wird. Waldenburg den 6ten Februar 1832.

Königlich Landräthliches Amt.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 16ten Mai c. a. in Schmarse verstorbenen Kupferhammermeister und Wassermühlen-Besitzer Carl Friedrich Möbius ist am 30sten September c. a. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche daher an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch von dem Fürstenthums-Gericht zu Oels vorgeladen, in dem vor dem Herrn Assessor Reitsch auf den 14ten April 1832 Vormittags um 9 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem Geschäfts-Locale des Fürstenthums-Gerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten (wozu bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien v. d. Sloot und Wentzky in Vorschlag gebracht werden) zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Oels den 11ten November 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber die künftigen Kaufgelder der dem Brenner Jentsch zugehörigen, zu Nieder-Altwohlau belegenen, sub No. 28. des Hypothekenbuchs verzeichneten Brennerey ist heut auf Antrag der Realgläubiger der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur

Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 8ten Juny c. Vormittags 9 Uhr im Schlosse zu Altwohlau anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen; wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Wohlau den 1sten März 1832.

Das v. Lüttwitzsche Gerichts-Amt für Ober-, Nieder-Altwohlau und Heydersdorff.

Auctions-Anzeige.

Montag den 12ten März d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Königl. Regierungs-Chef-Präsidenten Herrn v. Colomb, bestehend in Juwelen, Gold- und Silbergeschirr, Porzellän, Gläsern, Hausrath, Leinen, Tischzeug und Betten, einem guten Meublement, worunter viele Mahagoni-Sachen, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirre, Schlitten nebst Zubehör, Kupferstichen und Büchern, in der Wohnung des Verstorbenen äußere Ohlauer Straße No. 43 eine Etage hoch, jedoch nur gegen sofort erfolgende baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 3. März 1832.

Behnisch,
Ober-Landes-Gerichts-Secretair, v. C.

Auction.

Es sollen am 8ten März d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, mehrere Tuchreste, ferner Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, zwei fast noch neue Hobelbänke, anderes Tischler-Handwerkszeug, zwei feststehende Schreibpulte, drei Barrieren und ein Räucherungs-Apparat an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 27sten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Anzeige.

Saamen-Hafer, Gerste und Erbsen sind in Massel bei Treontz zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

In Zweibrodt bei Breslau, sind aus der dasigen, durch Wollreichthum und Feinheit ausgezeichneten Heerde, 300 Zucht-Mütter und eben soviel junge Schöpse zu verkaufen. Der Gesundheits- und Nahrungs-Zustand der Thiere ist der beste.

Zugleich wird den Herren Schaafzüchtern ergebenst angezeigt, dass die früher zum Verkauf annoncirten Böcke bereits in Breslau, Junkernstrasse No. 2. aufgestellt sind.

Anzeige.

Eine in Nieder-Ellguth (zu den von Lestwitzschen Stifts-Gütern gehörig) gelegene ehemalige Tuchwalke, welche durch das ganze Jahr hinlängliches Wasser zum Betrieb des Gewerkes hat, würde sich nach dem Urtheil Sachverständiger zu Anlage einer Papier-Mühle eignen. Beauftragt von dem Hochlöblichen Stifts-Curatorio bringe ich dies hiermit zur Kenntniß und bitte darauf Reflectirende sich in portofreien Briefen an mich zu wenden, wobei noch bemerkt wird, daß die nächste Papier-Mühle 5 Meilen, die andern aber noch viel weiter von hier entfernt sind.

Stift Ober-Tschirnau, Guhrauer Kreises, den 1sten März 1832. G. Kade,
Wirthschafts-Inspector und Königl. Oberamtmann.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft sein bei Bernstadt gelegenes, sogenanntes Heidevorwerk unter billigen Bedingungen. Das Nähere ist bei demselben am Orte selbst zu erfahren. Auch stehen bei demselben zum Verkauf zwölf Stück drätherne Malzhorden.

Heidevorwerk den 5ten März 1832. Storz.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Jarischau, Groß-Strehlitzer Kreises, sind annoch einige hundert Scheffel Saamen-Hafer abzulassen, und haben darauf Reflektirende sich direkt an Unterzeichneten zu verwenden.

von Werner.

Mastvieh-Verkauf.

12 fette Mastochsen werden zum billigen Verkauf nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein gutes Billiard,

fast neu mit allem Zubehör, so wie Scotts, Schillers und Göthes Werke, nebst dem Conversations-Lexikon zu billigem Preise, ist zu erfragen beim Wirthschafts-Amt in Masselwitz, eine Meile von Breslau.

Zu verkaufen

ist ein vollständiger Destillateur-Apparat nebst dazu gehörigen Utensilien, so wie auch eine Sammlung ausgestopfter Vögel, und zu erfragen Reuschestraße No. 25.

Zu verkaufen.

Ein Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen. Das Nähere Hummerei No. 24. bei Seidel.

Anzeige.

Schöner neuer, gereinigter, rother Kleesaamen, ist in beliebigen Quantitäten zu kaufen, Albrechtsstraße No. 56.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Borganie bei Kanth ist Termino Johanni anderweitig zu verpachten — man hat sich deshalb bis zum 25sten März bei dem Dominium zu melden.

Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf der Weiden-Straße No. 25. zur Stadt Paris, bestehend aus 17 diversen Zimmern, Saal, Küche, Garten mit Kegelbahn, Stallung auf 8 Pferde und 3 Wagenplätze, 2 Keller, 2 Bodenkammern, 1 großer Holzstall, ist entweder im Ganzen oder getheilt, Termino Johannis a. c. zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst, wo auch noch zu Ostern ein großer Schüttboden offen wird.

Sämereien-Offerte für das Jahr 1832.

Nachdem ich nun alle Gattungen ächt ausländische

Garten-, Gemüse-, Blumen- Feld- und Wald-Sämereien

empfangen, und deren Güte und Keimfähigkeit erprobt habe, empfehle ich solche hiermit meinen werthen Abnehmern und resp. Garten- und Land-Besitzern mit Ueberzeugung von deren Aechtheit und Frische, zu den billigsten Preisen; ausführliche Preis-Verzeichnisse darüber sind unentgeldlich in Empfang zu nehmen, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Interessante Anzeige für Meßner und Schullehrer auf dem Lande.

So eben ist erschienen:

Handbüchlein für Meßner und Schullehrer auf dem Lande, um bei den gottesdienstlichen Handlungen, bei der Ausspendung der heil. Sakramente 2c. genau dienen zu können, von Chr. Höflinger Benef. gr. 12. Regensburg. Pustet. geh. 4 Sgr.

Religiosität und Anstand bei den gottesdienstlichen Handlungen zu befördern, und junge Männer, welche aus den Schullehrer-Seminarien oft auf Schuldienste kommen, womit der Meßnerdienst verbunden ist, zu belehren: dies war des Herrn Verfassers Zweck bei dieser Schrift.

Zu haben in Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung in Breslau, Ring No. 24. neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte.

Literarische Anzeige.

Im Juli vorigen Jahres erschien bei uns und ist in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Formular- und Recepttaschenbuch,
von
A. Richard, M. D.
In's Deutsche übertragen.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
32 Bogen. in 16. 27 Sgr.

Die Zusätze zu dieser Auflage, z. B., über Brom, Nicotin 2c., werden sich dem Leser zum Theil schon aus dem Register ergeben; wir bemerken daher hier nur im allgemeinen, daß sowohl die Abtheilung der Receptformeln, als auch die der einfachen Arzneimittel vielfache Verbesserungen und Zusätze erfahren haben; auch sind die wichtigen Abtheilungen der einfachen und besonders wirksamen Arzneistoffe, der Vergiftungsbehandlung 2c. theils mit neuen Mitteln vermehrt, theils durchgesehen und mit den neuesten Erfahrungen über diesen Gegenstand bereichert worden. Auf der andern Seite wird man aber auch finden, daß manches bereits allgemein Bekannte, oder sonst unzweckmäßig Befundene als überflüssig weggelassen ist.

Landes-Industrie-Comptoir
zu Weimar.

Literarische Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle
Fehler des Magens u. der Verdauung,
als Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlgangs, Diarrhoe, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten,
nebst
Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.
Brosch. Preis: 13 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, Gosohorsky, Max & Comp. u. den übrigen Buchhandlungen) zu haben:

Preßgesetz
für
das Großherzogthum Baden,
nebst der Begründung des Regierungs-Entwurfs und den darüber erstatteten Berichten der I. und II. Kammer der Badischen Stände des Jahres 1831.
Geheftet. Preis: 15 Sgr.

Bekanntmachung der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Das unterzeichnete Directorium hat die Hauptrechnung für das erste Rechnungsjahr vom 1sten Januar bis 31sten December 1831 verfassungsmässig abgelegt; es ist dieselbe nach der, Seitens des Deputirten des Raths der Stadt Leipzig, des Gesellschaftsausschusses und des verpflichteten Revisors, vorgenommenen Prüfung und Iustification den Agenten zugefertigt worden, und kann bei ihnen von den Interessenten in Empfang genommen werden.

Die erfreulichen Resultate, welche der Abschluss mehrfacher störender Einwirkungen ungeachtet, darbietet, die Beseitigung mancher Hemmung des fernern Verkehrs, das Vertrauen welche das Publicum nahe und fern einer Anstalt geschenkt hat, deren Gemeinnützigkeit immer deutlicher erkannt wird, begründen die zuversichtliche Erwartung einer vermehrten lebhaften Theilnahme, und wie das Directorium bereits im Stande gewesen ist, an die Stelle der erhöheten Prämie, den ursprünglich besimmten Satz für kurze Versicherungen wieder eintreten zu lassen; so wird es stets sein eifriges Bemühen dahin richten, auch ferner alle, mit der Sicherheit der Gesellschaft vereinbaren, Erleichterungen zu gewähren, eigene und fremde Erfahrung zum Besten des Vereins zu benutzen, dessen Gedeihen auf jede Weise zu befördern und zu mehren.

Leipzig am 25sten Februar 1832.

Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft werden die resp. Mitglieder derselben von Unterzeichneter Agentur ersucht, vorerwähnten Rechnungs-Abschluss bald gefälligst bei ihr in Empfang nehmen zu wollen.

Derselbe liegt auch zur beliebigen Einsicht der Nicht-Interessenten bei Unterzeichneten aus.

Das immer glücklichere Fortschreiten dieser Anstalt, und das wachsende Zutrauen des Publikums, wie auch die Ueberzeugung, welche das Letztere von den wesentlichen Vortheilen der Lebensversicherungen im Allgemeinen zu gewinnen, jetzt so häufige Veranlassungen fand, haben das Directorium des gedachten Instituts in den Stand gesetzt, die, im October vorigen Jahres laut unserer Bekanntmachung vom 1sten November a. p.) auf kurze Versicherungen angeordnete Prämien-Erhöhung wieder auf die in den Tabellen aufgeführten ursprünglichen Sätze zu reduciren.

Zu jeder näheren Auskunft über diese gemeinnützige Anstalt, welche nun auch in der Schweiz lebhafte Theilnahme findet, wie zur unentgeldlichen Vertheilung der Statuten und Annahme von Versicherungs-Anträgen, bleiben wir übrigens jederzeit bereit.

Breslau am 3ten März 1832.

L. Bambergs Wittwe und Söhne, Ring No. 7.

Ball-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er den 25sten März einen Ball im Hotel de Pologne geben wird, zu welchem derselbe alle seine diesjährigen und früher gewesenen Schüler und Schülerinnen ergebenst einladet.

Billets sind in meiner Wohnung, Kupferschmiede-Straße No. 44, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr bis zum 18ten März zu haben.

Noch muß jedoch bemerkt werden, daß der Zutritt zu der dem Balle vorhergehenden Tanzprobe, welche den 18ten März stattfindet, nur denjenigen Personen erlaubt ist, welche ihre Billets an der Kasse vorzeigen.

Breslau den 6ten März 1832.

Louis Baptiste, artiste de danse ectr.

Anzeige.

Um der irrigen Meinung zu begegnen, als habe ich die Fabrikation des von mir nach gütiger Vorschrift des Herrn Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wendt gefertigten Magen-Liqueur (sonst Cholera-Liqueur genannt) nunmehr eingestellt, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß dieser Liqueur nach wie vor von mir aus den edelsten und magenstärkendsten Ingredienzen fortwährend gefertigt bei mir zu haben ist; da derselbe sich nicht nur als heilsames Präservativ, sondern auch als wirksames Mittel gegen mancherlei Magenbeschwerden rühmlichst bewährt. Der Preis ist wie bekannt das preuß. Quart 20 Sgr.

Breslau den 22sten Februar 1832.

C. J. Kudraß, Destillateur-Aeltester, Schmiedebrücke No. 61.

Electrizitäts-Taschen-Feuerzeuge.

Dieses neu erfundene Hülfsmittel, das Spaziergänger und Reisende gefahrlos bei sich tragen können, entspricht rasch und sicher den damit verbundenen Zweck und ist solches sowohl dieser guten Eigenschaften als besonders wegen seiner Wohlfeilheit empfehlenswerth.

Den alleinigen Debit dieser Feuerzeuge auf hiesigem Platze hat der Kaufmann Wilhelm Löwe am Ringe Naschmarktseite No. 58 übernommen.

Bekanntmachung.

Denen geehrten Inhabern von Aufhalter Actien, machen wir hiermit bekannt, daß sämmtliche diese Actien bei dem Wohllöbl. Königl. Land- und Stadtgericht zu Parchwitz, Behufs des Verkaufs der Speditions-Anstalt Aufhalt, haben eingeliefert werden müssen und dort asservirt bleiben, bis der jetzige Besitzer von Aufhalt noch die dritte und letzte Rate der Kaufgelder für Aufhalt im Januar 1833 berichtiget hat.

Zugleich zeigen wir an, wie der frühere Spediteur von Aufhalt, Herr C. Mentzel, Rechnung bis zum Schluß des Jahres 1830 zu legen beabsichtiget, wir hiezu den 16ten März a. c. Vormittags um 10 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Adler in Liegnitz anberaumt haben, die Interessenten dabei zu erscheinen hiermit einladen. Aufhalt a/O. den 1. März 1832.

Die Deputirte der Aufhalter Actien-Gesellschaft.

Avertissement.

Ein der rationellen Landwirthschaft kundiger Oeconom, welcher sich dieser Wissenschaft auf einer mit Praxis verbundenen berühmten Lehranstalt gewidmet hat, auch Kenntnisse in der theoretisch-practischen Thierarzneikunde besitzt, im Rechnungsfache vollkommen bewandert, nicht mehr militairpflichtig, und obgleich verehligt, im rüstigsten Lebensalter jetzt ist, sucht ein anderweitiges Unterkommen als Inspektor oder Rentmeister, und kann sich über seine ununterbrochen mehrjährigen Dienstleistung auf einer bedeutenden Herrschaft mit vortheilhaftem Zeugniß ausweisen. Hierauf reflektirende Herrschaften werden gebeten, sich dieserhalb an den Agenten Herrn F. W. Kayser in No. 34 am Ringe in portofreien Briefen beliebigst zu wenden.

Verloren.

Ein kleines dunkelrothes seidenes Halstuch ist Montag den 5ten dieses zwischen 11 und 12 Uhr auf der Straße verloren worden; wer solches in der Elisabeth-Straße No. 6 zwei Treppen hoch wiederbringt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

Zu vermiethen

goldene Radegasse Nro. 22. der 2te Stock; bestehend in 2 Stuben mit Alkoven und Zubehör; es kann auch getheilt werden.

Zu vermiethen.

Auf dem großen Ringe No 9. der Hauptwache gegenüber ist die zweite Etage von 7 heitzbaren Stuben, zwei Cabinetten, Keller, Bodengelaß, Stallung für 2 Pferde, nebst zweien Wagenplätzen rc. auf Johannis dieses Jahres zu vermiethen und nähere Auskunft Klosterstraße No. 1. eine Treppe hoch beim Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen.

1) Salzgasse No. 6 vor dem Oder-Thore mehrere Wohnungen von 4, 3 und 2 Stuben, nebst freier Benützung des Gartens, so wie Stallung, Wagenplatz und ein Getreide-Boden, sofort.
2) Am Wäldchen No. 8 und 9 mehrere Wohnungen von Ostern c. ab.
3) Mehlgasse No. 7 mehrere Wohnungen von Ostern c. ab.
4) dito No. 30 mehrere Wohnungen von Ostern c. ab.
5) Lehmdamm No. 11 im Prinz von Preußen mehrere Wohnungen, nebst Abtheilungen von Gärten, so wie 5 Morgen Ackerland an der Hundsfelder Chaussée, sofort.
6) Scheitniger-Straße No. 14 zum goldnen Adler, mehrere Wohnungen von Ostern c. ab.
7) dito No. 25 die Schankgelegenheit und den Garten, nebst mehreren Wohnungen, von Ostern c. ab.
8) Neue Sandgasse No. 2 mehrere Wohnungen von Ostern c. ab.
9) Fischergasse No. 14 Nicolai-Thor, mehrere Wohnungen, sofort.
10) Langegasse No. 22 mehrere Wohnungen von Ostern c. ab.

Das Nähere in den Häusern selbst, so wie bei dem Kaufmann Hertel, Nicolai Straße No. 7.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Löwe, Commis, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. v. Czettritz, Landes-Eltester, von Kolbnitz; Hr. Schmidt, Kaufm., Hr. Engelhardt, Apotheker, beide von Neumarkt; Hr. Werner, Kaufm., von Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Obermann, Gutsbes., von Tietz. — Im goldnen Zepter: Herr Wilde, Wirthschafts-Inspektor, von Mühlatschütz; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Eggers, Wundarzt, von Metschkau; Hr. Wilscheck, Post-Inspektor, von Oels; Hr. Fritsch, Oberamtm., von Peterwitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Bornstedt, Rittmeister, von Dziemitz; Hr. v. Dobbeler, General-Pächter, von Friedrichseck; Frau Gräfin v. Reichenbach, von Brustave; Hr. v. Ziegler, Kaufmann, von Leipzig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pleßner, Hr. Pape, Kaufleute, von Neisse; Hr. Blanzger, Hr. Pollak, Kaufleute, von Brieg. — Im Rautenkranz: Herr Schlesinger, Kaufm., von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Dzielnitzer, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Szymanski, Kaufmann, von Warschau; Hr. Bledowski, Gutsbes., von Tarzno. — Im weißen Storch: Hr. Wiener, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Blumenreich, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr Skutsch, Kaufmann, von Tarnowitz; Hr. Manheimer, Kaufmann von Beuthen. — In der großen Stube: Hr Peskari, Hr. Dembscha, Kaufleute, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Vorwerk, Pastor, von Baumgarten, Gartenstraße No. 18; Hr. Coester, Oberamtm., von Frankenthal, Odergasse No 17; Hr. Vatert, Major, von Machwitz, Schuhbrücke No. 5.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.